

zunächst in Oberitalien und Toscana, in Angriff nehmen zu lassen. Die Ertragnisse dieser Arbeiten kamen zunächst hauptsächlich seinen Papstregesten zugute, deren Veröffentlichung von Jahr zu Jahr hinausgeschoben worden war. Jetzt aber, von 1906 ab, erschienen die Bände jedes Jahr in regelmäßiger Folge, bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges. Für andere größere Publikationen, die Akten der deutschen Reichsverwaltung in Italien und die Urkunden Friedrichs II. wurde viel Material gesammelt und das wichtigste davon in der Institutszeitschrift publiziert, für größere Untersuchungen eine Buchreihe, die Bibliothek des preußischen historischen Instituts in Rom, begründet. Ein großer Erfolg war es auch, daß Kehr mit dem Direktor des italienischen historischen Instituts, Pasquale Villari, eine Verabredung zur Herausgabe der Urkundenmassen Italiens zu treffen vermochte: so entstanden die *Regesta chartarum Italiae*, von beiden Instituten gemeinsam herausgegeben. Am wichtigsten war es aber, daß es Kehr in der Tat gelang, das Institut zum Sammelpunkt und zur hohen Schule junger deutscher Historiker zu machen und es ist eine stolze Reihe unserer Besten, die Kehr in seinen „Italienischen Erinnerungen“ als ehemalige Mitglieder des Instituts aufzählen kann. Brandi urteilt über jene Jahre, die Kehr selbst als die schönste und lehrreichste Zeit seines Lebens bezeichnete: „Wenn man ihn einige Jahre später in den behaglichen, von einer echten *aura academica* erfüllten Räumen inmitten einer Schar von spritzigen und eifrigen jungen Doktoren besuchte, die er täglich anregte und durch sein Beispiel fast beschämte, empfing man den starken Eindruck einer lebendigen, für unseren akademischen Nachwuchs überaus glücklichen Gemeinschaft. Die Figur Kehrs trat in Rom an die Stelle des inzwischen in den Ruhestand getretenen Sickel vom österreichischen Institut. Kehr selbst erschien in der ertragreichsten Tätigkeit, in sehr guten Beziehungen zum Vatikan, die er gelegentlich auch politisch spielen ließ, ganz offenbar auf dem Gipfel seiner Wünsche und Möglichkeiten.“

Der Ausbruch des ersten Weltkrieges machte diesem blühenden Leben ein Ende. Als einer der letzten Deutschen verließ Kehr im Mai 1915 kurz vor dem Eintritt Italiens in den Krieg die ewige Stadt und begab sich nach Berlin. Dort erfolgte bald darauf (im September) seine Ernennung zum Generaldirektor der preußischen Archive. Sein Vorgänger in diesem Amte, Reinhold Koser, war am 25. August 1914 gestorben, und nach Kehrs Äußerung verfiel man auf ihn, „teils weil man mir einiges Verwaltungstalent zutraute,